

Winfried Noack

1.12.21, 12h | Petrus Barsinghausen

Musik: *October Variation (Volker Kriegel)*

Votum & Worte (Psalm 8,4-6)

Gott gebe uns einen Kompass für unser Herz. Amen.

Willkommen an diesem Mittag in der Petruskirche. Wir sind da, um uns von Winfried zu verabschieden. Vor 6 Wochen stand er selbst noch hier vorn, hat mit uns Gottesdienst gefeiert, hat unseren Blick – zusammen mit vielen anderen Männern – auf unsere je eigenen Paradiese geweitet.

Jetzt sind wir hier. Ohne Winfried. Wir werden eingetaucht und mit dem Wasser der Sintflut gewaschen – durchnässt bis auf die Herzhaut. Machtlos und manchmal wortlos, erschüttert und manchmal gnädiglich froh, tieftraurig und manchmal verloren. Durchnässt bis auf die Herzhaut. Und dabei – und das ganz sicher – angefüllt und erfüllt mit so vielen Winfriedbildern im Kopf und im Herzen. Eine rot-schwarze Jacke, die durchs waldige Grün scheint. Ein tiefes Lachen, das von unendlicher Menschenliebe erzählt. Aufmunternde Augen, voller Neugier und Interesse.

Die Musik, die wir heute hören, trägt Winfrieds Spuren, voller Leichtigkeit und voller Tiefe, so wie er war, die Spuren erfüllen diese Kirche mit seinem Klang. Mag sein, dass jede und jeder ganz unterschiedliches darin finden wird. So verschieden wie Winfried für uns war.

Er war: Sohn. Und Vater. Ehemann. Geliebter. Bester Freund. Weggefährte und Wegbegleiter, Kollege, Mentor, Nachbar, Schwiegervater und zuletzt auch: Großvater. Das war er – und vieles mehr, ihr wisst es selbst am besten.

So, wie wir hier sind, mit unseren je eigenen Geschichten mit Winfried, machen wir uns heute gemeinsam auf den Weg. Bitten um Stärke, um Heilung und um Liebe. Bitten um Trost und um Hoffnung. Um Leben inmitten des Todes.

Christ*innen sagen: Unser Gott ist wie ein Atem und ein Lebensraum für alle Menschen. Ich glaube, dass Winfried in und durch diesen Atem gelebt hat. Beschützt, geliebt, geachtet. Ich glaube, dass Winfried jetzt genau dort aufgehoben ist. Im Atem des Ewigen.

Musik: *Balancing (William Ackermann)*

Hört ein wenig aus Winfrieds Leben: Geboren worden ist er am 18. Juni 1942 in Göttingen. 2 Jahre war er alt, als sein Vater als im Krieg vermisst galt. Viele Jahre haben Winfried und seine Mutter auf die Rückkehr des Vaters gewartet – vergeblich. Diese Erfahrung vaterlos zu sein, hat Winfried tief geprägt. Hat ihn manches Mal sein eigenes Vatersein in Frage stellen lassen. Hat ihn auch einen Suchenden bleiben lassen. Mag sein: Die beiden, Vater und Sohn, finden sich jetzt an einem Ort, an den wir nur glauben können.

„Ich muss Lehrer werden, weil ich so interessiert bin“, klang es Winfried dann als jungen Mann im Herzen und so studierte er Geschichte, Musik und Biologie im Hauptfach auf Lehramt in seiner Heimatstadt. Ihr wisst: Weise Worte waren das, die er sich damals selbst zugesprochen hat. Seine Instrumente: Klavier und Gitarre und seine Stimme – und solche, die er von Reisen mitbrachte oder Katharina. Der Arbeitskreis für Schulmusik war ihm eine Herzensangelegenheit, später der Chor in der Christusgemeinde eine Passion, die Musik, der wir heute lauschen, von Jazz über Taizégesänge bis Klassik, die ganze Bandbreite dessen, was mit

Tönen und in der Stille erzeugt werden, diese Musik war ihm Seelennahrung und Richtungsgeberin, Haltestelle und Inspiration.

Und Lichtenberg, der hat Winfried auch inspiriert. Weil der auch einer war, der im Kleinen das Kostbare fand. Ein Phänomenologe. Ein Liebhaber des Unauffälligen. Und das Unauffällige damit groß werden lassen und besonders. So war Winfried. Einer, der davon überzeugt war, dass diese Welt mehr für uns bereit hält, als wir uns trauen zu hoffen.

In Psalm 8 betet eine oder einer:

⁴Schaue ich hinauf zum Himmel staune ich über das Werk deiner Finger. Betrachte ich den Mond und die Sterne, die du dort oben befestigt hast, so frage ich:

⁵Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, das Menschenkind, dass du dich seiner annimmst?

⁶Kaum geringer als Gott – so hast du den Menschen geschaffen. Du schmückst ihn mit einer Krone – so schenkst du ihm Herrlichkeit und Würde.

Vielleicht hört ihr auch Winfrieds Stimme in diesen alten Worten. Sein Mitstaunen mit der Beterin über das Wunder dieser Welt und die Erkenntnis: Wir Menschen sind herrlich und voller Würde – weil da eine*r ist, die*der uns annimmt, genau so, wie wir sind. Unbedingt vorurteilsfrei, ehrlich interessiert, grundlegend liebevoll, mit einem zwinkernden Auge und einem klugen Verstand. Dieses Mitstaunen hat Winfried vor einigen Jahren zum Männerfrühstück hier in die Petrusgemeinde geführt. Die letzten 3 Jahre hat er die Runde geleitet. Und die Männer – und manches Mal mich – an seiner Seite zu Mitstaunenden sein und werden lassen.

Und dann: Die Biologie. Seine große Leidenschaft. Mit allen Sinnen hat er die Natur wahrgenommen – und das viele Jahre voller Herzblut im Schulbiologiezentrum. Als Mentor in der Lehrer*innenausbildung, als Kollege. Diese Arbeit hat er sehr geliebt. Es war ihm ein Leichtes, Beziehungen aufzubauen. Sich zu verbinden. Und er hat andere gern im Lernen begleitet. Angestiftet von seinem eigenen breiten Interesse.

Und dann euer Garten, Katharina. Eure Oase. Bei euren fantastischen Reisen durch Island etwa oder in den Bergen beim Wandern, beim Kraniche gucken hier ganz in der Nähe mit dem Wohnmobil oder beim in die Sterne schauen: Winfried hat all das in sich aufgenommen.

Er hatte die Gabe, ganz bewusst die Fülle seines Lebens zu sehen. Und dankbar dafür zu sein.

Vielleicht nährte seine Liebe für die Natur auch sein ästhetisches und künstlerisches Bewusstsein. So spielerisch kreativ schuf er aus allerlei Material kleine Kunstwerke: Bäumchenkarten (manche von euch werden sie vor Augen haben) – und eine Installation, bestehend aus 2 Teilen der alten Geige seines Vaters. „Winfried hatte heilende Hände“, hast du gesagt, Katharina. Er hatte die nötige Geduld und sagte selbst von sich, wenn er mit einem künstlerischen Projekt – egal in welcher Größenordnung – beschäftigt war: „Es arbeitet in mir“. Freud hätte seine Freude an diesem Satz gehabt!

Ein roter Faden neben all diesen, der sich durch Winfrieds Leben zieht: Die Menschen an seiner Seite. Ihr. Und manche, die schon nicht mehr da sind. Nach dem Verlust seines Vaters machte Winfried als junger Mann die Erfahrung, dass Lebensliebe auch sterben kann, als seine erste Liebe sich in der gemeinsamen Wohnung das Leben nahm. Eine weitere Narbe in seiner Seele. Mit Jutta und Tim und Pit gründete er eine Familie. Jutta verstarb vor wenigen Jahren. Da beginnt für euch beide jetzt eine neue Zeit. Eine ohne Eltern. Ich wünsche euch heilsame Erinnerungen. Und eine Liebe, die bleibt. Vor 32 Jahren lerntet ihr euch kennen, Katharina, du und Winfried. Eines Nachmittags schenkte er dir Luft und alles war klar. Eure

gemeinsamen 2 Säulen seitdem: Spiritualität & Natur. Und wieder höre ich ganz leise die Worte aus Psalm 8 durch die Kirche wehen. Wusstet ihr, dass die Psalmen Gebetslieder sind?

Musik: I cover the Waterfront (Jack Teagarden)

Wir sind hier. Ohne Winfried. Eingetaucht und mit dem Wasser der Sintflut gewaschen – durchnässt bis auf die Herzhaut. Angefüllt und erfüllt von so vielen Bildern und Erinnerungen und Gefühlen. Mag sein, dass Winfried euch etwas schuldig blieb im Leben. Mag sein, dass manches Ungesagt blieb. Nehmt all das mit hinein in euren Abschied. Vielleicht könnt ihr später davon etwas hier lassen, bei Gott. Dort ist es gut aufgehoben.

Kaum geringer als Gott – so sind wir geschaffen. Herrlich und voller Würde. So ist Winfried den Menschen in seiner Nähe begegnet – und der Natur. Ich vertraue darauf, dass Winfried jetzt an einem Ort ist, an dem er und alles um ihn herum, vollkommen ist. Vollkommen herrlich. Vollkommen heilig. Ein Ort, an dem das Kleinste kostbar ist. Amen.

Gebet

Gott, wir tauchen in die Nacht ein, atmen deinen Geist, lassen uns treiben. Wir vertrauen dir Winfried an. Lass ihn Frieden finden in deiner Gegenwart.

Jetzt ist es, als ob du still unsere Hand hältst und uns mitnimmst in ein neues, unbekanntes Land. Führe du uns durch die kommende Zeit. Damit wir losgehen können auf dem Weg des Abschiedes. Melancholisch und optimistisch und lichtvoll.

Wir hoffen auf dich. Und wir... gehen mit dir. Amen.